



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans



Pimp Your Lifestyle
Neue Technikhighlights für Kenner



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Canon PIXMA Pro-100		348
Samsung S27B970D		345
ELAC AM 180		342
Olympus OM-D E-M5		334
beyerdynamic T90		331

Liebe Leser

Mal ganz provokant gefragt: Warum ziehen sich viele Leute eigentlich an solchen Kleinigkeiten hoch, wie der Auflösung des iPad mini Displays, oder ob das Tablet nun tatsächlich Stereo-Lautsprecher hat, oder nicht? Ich meine, macht das wirklich einen so großen Unterschied, ob die kleinen Piepser nun aus zwei Richtungen tönen, oder ob das Display 264 oder „nur“ 163 ppi hat? Wird tatsächlich anhand solcher Kriterien entschieden, ob ein Tablet besser oder schlechter als ein anderes ist? Ich würde mal sagen: Get real! Das wichtigste ist, dass man eine harmonisch integrierte und gut funktionierende Gesamtlösung bekommt. Und da macht derzeit kein anderes Tablet den Apple iDevices etwas vor.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Tools, Utilities & Stuff.....	3
Parrot Zimku Solo: Designsäule für Stereogenuss	3
Nikon 1 V2: Der Lonesome Rider	4
Nikon: Das Volks-Tele-Zoom	8
Epson: Es muss nicht immer Tinte sein.....	9
B&W: Großes Kino für die Ohren	9
Mühle-Glashütte: Die Uhr der Lebensretter	11
Bilder der Woche	13
Impressum	14



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Parrot Zimku Solo: Designsäule für Stereogenuss

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Parrot**

Bezeichnung..... **Zimku Solo**

Art..... Virtual-Stereo Standlautsprecher

Empf. Preis (€)..... 799

Verfügbarkeit..... November

Parrot stellt mit dem Zimku Solo eine neue Standlautsprüchersäule vor, die echten Stereoklang aus nur einem Gehäuse verspricht und dabei mit einer Gesamtleistung von 100 Watt partytaugliche Pegel erzeugen soll.

Zimku Solo bietet mit einer breiten Palette von Verbindungsmöglichkeiten universelle Kompatibilität. Über eine kostenlose Smartphone App können die Audio-Einstellungen des Lautsprechers individuell an die Umgebung angepasst werden.

Virtuelles Stereo oder gar Surround ist keine neue Erfindung, doch Parrot spricht beim Zimku Solo von der Einzigartigkeit des Features in einer einzelnen Lautsprechersäule. Gehört habe ich den Zimku Solo noch nicht, weshalb ich hier lediglich die Versprechen des Herstellers zitiere:

• Ein Stereo-Bild: einzigartig bei einer einzelnen Lautsprecher-Säule

Zimku Solo bietet einen optimalen Stereoklang – wahres Können bei nur einem Lautsprecher, dank dreier Treiber auf dem oberen Teil des Zimku Solo:

- Zwei HARP (High Aspect Ratio Panel)-Treiber verbreiten den Sound auf die rechte und/oder linke Seite des Zimku Solo;

- Ein zentraler BMR (Balanced Modal Radiator)-Treiber verbreitet den Klang auf die Vorder- und die Rückseite des Lautsprechers.

Die Ingenieure von Parrot fügten einen proprietären Algorithmus-Prozessor in dieses System ein: Sound Flex soll für ein reines und perfekt ausbalanciertes Klangbild sorgen.

Die Fähigkeit, auch die Audioeinstellungen des Zimku Solo nach der Größe des Raumes (room size compensation) und der Position der Lautsprecher im Raum (room position compensation) entsprechend zu verändern, trägt zu einem ausgewogenen Klang bei.

Diese einzigartige Kombination ermöglicht dem Zimku Solo, das Stereo-Klangbild ei-

ner klassischen Zwei-Lautsprecher-Konfiguration zu reproduzieren.

• Tiefe Bässe

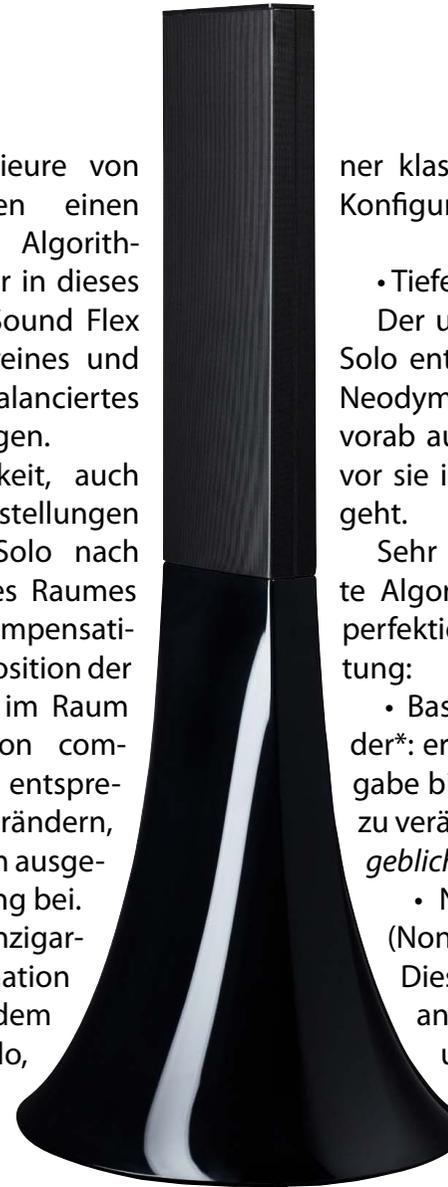
Der untere Teil des Parrot Zimku Solo enthält einen leistungsstarken Neodymium-Tieftöner, der die Musik vorab auf den Boden projiziert, bevor sie in 360° in den Raum hinaus geht.

Sehr komplexe Parrot-patentier-te Algorithmen komplettieren und perfektionieren die akustische Leistung:

• Bass Erweiterung (Bass Extender*: ermöglicht die Tieftonwiedergabe bis 30Hz, ohne die Lautstärke zu verändern. (Anm. d. Red.: also angeblich ohne Pegelverlust)

• Nicht-lineare Kompensation (Non Linearity Compensation):

Diese Algorithmen passen sich an niedrige Frequenzen an und korrigieren, wenn nötig, die Qualität des Klangs durch Minderung der



*Diese Funktion kann via der Parrot Audio Suite App deaktiviert werden.



harmonischen Verzerrung, selbst bei hoher Lautstärke.

Neben Bluetooth, Wi-Fi und NFC* als drahtlose Technologien, bietet der Parrot Zikmu Solo weitere Verbindungsmöglichkeiten. Ein Line-In-Eingang, der sowohl analog als auch optisch digital ist, erlaubt die Verbindung mit einer beliebigen Quelle (TV, Stereoanlage, Verstärker

etc.) und eine integrierte Ethernet-Schnittstelle ermöglicht die Erweiterung des Heimnetzwerkes auf Bereiche, die nicht durch WLAN abgedeckt sind.

Angeschlossen an den WLAN-Router, sind auf dem PC, Mac oder Tablet gespeicherte Dateien via UPnP und DLNA-Protokolle zugänglich und können geteilt werden. Dank des integrierten iPhone- und iPod-Docks können zudem die Akkus der entsprechenden Geräte aufgeladen werden.

Die wichtigsten Funktionen des Lautsprechers sind über eine Fernbedienung, über taktile Tasten, die sich um das Dock befinden und über ein spezielles **Web-Interface** steuerbar. Zusätzlich gibt es die kostenlose „Parrot Audio Suite“ App für iOS-unterstützte Smartphones und Tablets (bald auch für Google Play für Android-unterstützte Smartphones und Tablets).

Über die reguläre Lautstärke und Equalizer-Steuerung hinaus ermöglicht diese Anwendung, durch die Titel des angeschlossenen Gerätes zu „blättern“. Zudem lässt sich die Audio-Einstellung entsprechend der Raumgröße ('Room Size Compensation') oder der Lautsprecherposition

('Room Positioning') verändern. Die Standard-Position bezieht sich dabei beispielweise darauf, dass der Lautsprecher in einer Zimmerecke steht oder nahe einer Wand platziert wurde.

Nikon 1 V2: Der Lonesome Rider

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Nikon**

Bezeichnung..... **1 V2**

Art..... Spiegellose Systemkamera (CSC)

Empf. Preis (€)..... ab 900 (Kit)

Verfügbarkeit..... Ende November

Eins kann man Nikon nicht vorwerfen: Den anderen bei der Entwicklung ihrer ersten kompakten und spiegellosen Systemkamera (CSC, Compact System Camera) alles abgucken zu haben. Das Nikon-1-System mit dem relativ kleinen Sensor (im Vergleich zu anderen CSCs) schert sich nicht um den Mainstream und geht konsequent eigene Wege. Nikon schlägt hier zwei Fliegen mit einer Klappe: Erstens kanibalisiert die 1-Serie nicht die eigenen SLR-Verkäufe

und zweitens entgeht man dem Vorwurf, nur ein „Me-too-Produkt“ geschaffen zu haben. So weit, so gut, doch Nikon hat damit auch seine liebe Mühe.

Früher, so vor ca. fünf bis zehn Jahren, dachten die meisten Verbraucher noch, die Qualität einer Digitalkamera definiere sich hauptsächlich durch die Anzahl der Megapixel. Dass dabei die Sensorgröße eine ganz entscheidende Rolle spielt, hat sich erst sehr viel später als „Allgemeinwissen“ durchgesetzt. Was sich leider nicht ganz durchgesetzt hat, ist die Erkenntnis, dass es vor allem das Verhältnis der Pixelmenge zur Sensorfläche ist, dem eine entscheidende Bedeutung zukommt. Das heißt, die Größe der ein-



*Sofern das Smartphone NFC beherrscht.

zelen, lichtempfindlichen Elemente auf dem Sensor sind entscheidend für die Signalqualität insgesamt. Ein stecknadelkopfgroßer Sensor könnte durchaus rauschärmer sein, als ein ein Vollformatsensor, sofern er nur wenige, aber dafür sehr große Pixel besitzt, die jeder für sich genommen mehr Photonen einfangen, als die vielen Pixel eines Vollformatsensors. So gesehen war es klug und richtig von Nikon, in der V1 und J1 nur 10 Megapixel auf den vergleichsweise kleinen Sensoren unterzubringen.

Natürlich spielen auch andere Faktoren, wie die Qualität der Signalverarbeitung und die der Algorithmen für die Rauschunterdrückung

eine wichtige Rolle, aber sofern alles andere gleich ist, macht vor allem die Größe der Pixel (oder Photo Sites) den Unterschied bei der Signalqualität.

Es gibt jedoch einen subjektiven Qualitätsaspekt, der u.a. von der Sensorgroße abhängig ist und der nichts mit der Pixelgröße zu tun hat. Sie ahnen es vielleicht schon, es geht um die Tiefenschärfe* oder das „Bokeh“.

Als Systemkamera mit einem der kleinsten Sensorformate überhaupt (nur die Pentax Q arbeitet mit nochmals deutlich kleineren Sensoren) haben alle Nikon-1-Kameras einen für viele Fotografen nur schwer zu überwindenden Nachteil, weil es mit

ihnen schwieriger ist, diesen so sehr geschätzten Look zu erzeugen, bei dem das Hauptmotiv scharf ist und der Vorder- und Hintergrund in sanfter Unschärfe ausgeblendet wird.

Schon komisch: Dabei erinnere ich mich an Diskussionen im Forum vor vielen Jahren, als das Wort „Bokeh“ noch nicht existierte und als zahlreiche überzeugte Digitalknipser, die zuvor nie mit Spiegelreflexkameras gearbeitet haben, sich über die „Spinner“ lustig gemacht haben, die von einem schöneren Look bei analogen SLRs sprachen. Damals wurde die Sache mit dem Bokeh tatsächlich oft als Voodoo abgetan. Digitalfotos, die von vorne bis hinten knackscharf

waren, galten als das Optimum. So wie die CD eine Zeitlang als das klangliche Non-Plus-Ultra galt.

Wie dem auch sei. Heute ist den meisten Fotofans klar, dass gezielte Unschärfe einen bedeutsamen Unterschied ausmachen kann und genau darum hat Nikon mit der 1-Serie viele seiner Stammkunden verprellt. Ihr kleiner Sensor im CX-Format unterhalb von DX (APS-C) und FX (Vollformat) ist einfach für Bokeh-Fans nicht das Werkzeug der Wahl.

Dafür eröffnen sich mit dem CX-Format andere Möglichkeiten, die kreative Bilderjäger nicht außer acht lassen sollten. Zum Beispiel Kompaktheit, Geräuschlosigkeit und Geschwindigkeit. Auch wenn einige spitzfindige Datenblattleser argumentieren mögen, dass die Nikon-1-Systeme nur wenig kleiner sind, als beispielsweise die NEX-Kameras von Sony mit ihren deutlich größeren APS-C-Sensoren, kann ich Ihnen jedoch versichern, dass sich der Größenfaktor bei der Nikon 1 bemerkbar macht. Und in dem zweiten genannten Gebiet – Geschwindigkeit – hat Nikon im CSC-Markt derzeit die Nase weit vorn.

Schon die V1 war (und ist) in vielen Belangen führend. So bei der AF-



*Ich bleibe bei dieser Schreibweise. Bitte keine „Aufklärungs-mails“.



Kleiner als man glaubt: Die Nikon 1 V2 gehört zu den kleinsten CSCs am Markt.



SB-N7: Ebenfalls neu ist dieser optionale Blitz mit LZ 18 @ ISO 100 für 159 Euro.

Performance (bei gutem Licht) und bei der Serienbildgeschwindigkeit. Gerade das letztgenannte Kriterium nutzt Nikon intensiv, um bislang nicht gekannte Funktionen in die Fotografie zu integrieren, wie beispielsweise „Best Moment Capture“, was dabei hilft, automatisch den jeweils besten Moment zu erwischen, den „Smart Photo Selector“, der kontinuierlich Aufnahmen im Puffer zwischenspeichert, solange der Auslöser halb durchgedrückt ist, oder jetzt die Funktion „Live-Zeitlupe“, die in einem kurzen Zeitraum vierzig Bilder puffert und in Zeitlupe auf dem Display abspielt, so dass man in Ruhe Zeit hat, den idealen Moment per Auslöser auszuwählen.

Sicher, das mag manchen als Spielerei erscheinen, doch das sind andere Funktionen, wie Sweep Panorama oder HDR letztendlich auch. Entscheidend ist, dass Nikon hier neue Wege beschreitet, die sich ihnen nur aufgrund der enormen Performance der 1-Serie Kameras und ihrer Sensoren vom Hersteller Aptina eröffnet haben.

Trotz des großen Potentials blieb an der Nikon J1 und V1, sowie an Nikons Marketingstrategie für die 1-Serie viel zu kritisieren. Die kürz-

lich vorgestellte Nikon J2 enttäuschte vor allem mit den nur unwesentlichen Verbesserungen gegenüber dem Vorgängermodell. Von daher war die Vorstellung der Nikon 1 V2 schon eine gewisse Erleichterung, scheint sie doch mit vielen Kritikpunkten der V1 aufzuräumen. Und doch läuft vom ersten Tag an gleich wieder alles schief, weil sich Nikon für ein sehr gewöhnungsbedürftiges Design entschieden hat.

Nikon 1 V2 – Fluch oder Segen?

Lassen Sie mich an dieser Stelle nur kurz die wichtigsten Neuerungen der V2 gegenüber der V1 aufzählen. Zu einem späteren Zeitpunkt werde ich im Praxistest näher auf Details eingehen. Hier soll es erst mal nur um die „Richtung“ gehen, die Nikon mit der 1 V2 einzuschlagen gedenkt.

- 14 MP statt 10 MP
- integrierter Handgriff
- integrierter Blitz
- schnellerer Prozessor
- 15 statt 5 Bilder/s mit AF
- nochmals verbesserter Hybrid-AF
- deutlich verändertes Layout der Funktionselemente
- Zubehörschuh jetzt auf dem Display-Höcker



- bessere Konfigurierbarkeit
- neue Funktionen wie Live-Zeitlupe

Darüber hinaus bringt die V2 leider nur wenige Verbesserungen mit. So bleibt der elektronische Sucher, auch wenn gewiss nicht schlecht, unverändert gegenüber der V1, ebenso wie das rückseitige, nach wie vor nicht klappbare Display.

Beim Akku gibt es zur Zeit noch widersprüchliche Angaben. Einige Quellen sprechen von mehr Fotos pro Ladung, andere von weniger. Fest steht nur, dass der Akku der V2 eine geringere Kapazität aufweist, als der in der V1 und damit die zweite Möglichkeit wahrscheinlicher ist – warum auch immer Nikon sich zu einem solchen Schritt entschlossen hat, obwohl der große Handgriff womöglich auch den Einsatz des bisherigen Akkus gestattet hätte.

Und dann wäre da noch das bereits angesprochene Design. Ehrlich gesagt, ich persönlich finde es gar nicht so schlimm, auch wenn ich die V2 sicher nicht als besonders gutes Beispiel für gelungenes Industriedesign ansehen würde. Andere sind in ihrem Urteil härter und haben die V2 schon längst als unverzeihlich hässlich als möglichen Kandidaten

von ihrer Liste gestrichen. Genau da liegt eines der strategischen Probleme Nikons: Sie missachten einfach sträflich, dass viele Käufer ZUERST nach dem Aussehen gehen und erst dann nach den Fähigkeiten schielen. Diese Oberflächlichkeit wirft zwar kein gutes Licht auf die Verbraucher selbst, aber so ist nun mal die Realität. Wer das Design vernachlässigt oder zu gewagt vorgeht, der wird dafür schwer bestraft.

Ein anderer Fehler Nikons war es, die Verbraucher zu lange im Unkla-

ren darüber zu lassen, ob und wann es eine ausreichend große Objektivauswahl für das System geben würde. Gut ein Jahr lang hat sich an der Objektivfront so gut wie nichts bewegt, dann wurde ein Zoom vorgestellt, das keiner so richtig Verstanden hat und braucht (das 11–27,5 mm f/3,5–5,6) und erst jetzt kommt mit dem 18,5 mm f/1,8 eine erste, einigermaßen lichtstarke Festbrennweite auf den Markt. Bis andere versprochene Objektive verfügbar sind, wie beispielsweise das 32mm f/1.2,



wird noch viel Wasser den Bach herunterfließen. Ich rechne mit mindestens einem weiteren Jahr Wartezeit.

Strategiefehler nummer drei ist das Preischaos. Von Anfang an wurde Nikon vorgeworfen, die 1-Serie preislich zu hoch angesetzt zu haben. Zwar gibt es durchaus Argumente, die den Preis einer V1 rechtfertigen, aber die Konkurrenzsituation spricht nun mal eine deutliche Sprache. Und so hat Nikon den Preis im Laufe der Zeit dramatisch gesenkt. Eine V1 mit 10-30 mm Kit-Objektiv bekommt man heute neu für rund 350 Euro, wodurch frühe Käufer natürlich mächtig vergrellt werden. Doch statt die V2 nun von Anfang an mit einem etwas aggressiveren Preis auf den Markt loszulassen, beginnt der Einstieg mit Kit-Objektiv wieder bei rund 900 Euro. Natürlich muss nun jeder damit rechnen, dass auch die V2 in ein paar Monaten für die Hälfte oder weniger zu haben ist, was den Absatzzahlen zum Marktstart Ende November sicherlich nicht dienlich sein dürfte.

Auch ich, der ich von der V1 in vielen Punkten doch sehr begeistert war, bin ob der unglücklichen Vorgehensweise Nikons in Sachen 1-Serie zwiegespalten. Kann man auf dieses



System wirklich setzen? – Ich meine, vorausgesetzt natürlich, dass einem das Konzept überhaupt zusagt. Auf jeden Fall werde ich die V2 eingehend testen, sobald sie verfügbar ist, und zwar wieder in Verbindung mit dem Objektivadapter FT-1, der die Möglichkeiten der Kamera doch beträchtlich steigert. Aber ob aus der Nikon-1-Serie jemals ein echter Erfolg wird, wage ich zu bezweifeln, solange Nikon einen derartigen Eier-tanz aufführt.

Nikon: Das Volks-Tele-Zoom

(son)

KOMPAKT

Marke..... **Nikon**

Bezeichnung. **AF-S 70-200 mm 1:4G ED VR**

Art..... Vollformat Tele-Zoom

Empf. Preis (€)..... 1.379

Verfügbarkeit..... Ende November

Hier noch kurz eine andere Neuheit von Nikon. Schon seit Jahren warten Fans auf eine bezahlbarere Variante des beliebten Telezooms mit 70-200 mm Brennweite. Das „Reporterzoom“ mit durchgehender Lichtstärke von f/2,8 gilt als eines der wichtigsten Top-Objektive im Programm von

Nikon und anderer Hersteller mit vergleichbaren Angeboten. Nicht nur, dass die aktuelle Version AF-S NIKKOR 70-200 mm 1:2,8G ED VR II eine Abbildungsleistung vergleichbar mit guten Festbrennweiten und den Komfort eines sich nicht in der Länge verändernden (weill innen fokussierenden) Objektivs bietet, es hat zudem einen superschnellen AF und einen sehr effektiven Bildstabilisator.

Konkurrent Canon bietet nun schon seit langem eine günstigere Variante dieses Objektivtyps mit etwas geringerer Lichtstärke aber ansonsten nahezu identischer Abbildungsleistung zu einem erheblich günstigeren Preis an. Das neue AF-S 70-200 mm f/4 soll diesem Beispiel nun folgen. – Endlich!

Leider bekommt die Freude gleich wieder einen Dämpfer verpasst, soll die Neuheit doch immerhin noch 1.379 Euro kosten und für die nur optional erhältliche Stativschelle (beim 2,8er serienmäßig dabei) werden freche 224 Dollar* verlangt. Immer hin sind die Gegenlichtblende (HB-60) und ein Objektivbeutel (CL-1225) nach wie vor im Lieferumfang enthalten und müssen nicht extra bezahlt werden.

Im Vergleich zum Spitzenmodell hat das neue Objektiv mit seiner geringeren Lichtstärke zwar einen nicht unwesentlichen Nachteil, bietet ansonsten aber fast nur Vorteile:

- Es ist kleiner – 78 mm x 178,5 mm gegenüber 87 x 209 mm
- Es ist leichter – 850 g gegenüber 1.540 g

(allerdings ohne/mit Stativschelle)

- Es hat eine kürzere Naheinstellgrenze – 1 m gegenüber 1,4 m
- Hat dadurch bedingt einen größeren max. Abbildungsmaßstab von 1:3,6
- Kleinste Blende 32 statt 22
- Geringerer Filterdurchmesser von 67 statt 77 mm (günstigere Filter)
- Last but not least verspricht Nikon für das neue Objektiv einen nochmal effektiveren Bildstabilisator für bis zu 5 Blendenstufen Ausgleich

Wer auf die etwas höhere Lichtstärke des Topmodells verzichten kann, macht mit diesem neuen Angebot sicherlich nichts falsch. Ob die Abbildungsleistung ähnlich hohen Ansprüchen genügt, bleibt jedoch noch abzuwarten. Das 70-200 f/4 soll ab Ende November verfügbar sein.



*Der Preis in Euro wurde bis Redaktionsschluss nicht genannt.



Epson: Es muss nicht immer Tinte sein

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....Epson

Bezeichnung.....WorkForce AL-M200 Serie

Art.....s/w-Laserdrucker

Empf. Preis (€).....225 - 270

Verfügbarkeit.....sofort

Mit der neuen LED-Druckerserie WorkForce AL-M200 bietet Epson Anwendern in kleinen Büros und Heimbüros eine neue Modellreihe für den kostengünstigen Schwarzweißdruck an. Dank einer standardmäßig integrierten Duplexeinheit, einer Druckgeschwindigkeit von bis zu 30 Seiten/Minute¹ und einem monatlichen Druckvolumen von bis zu 30.000 Seiten erhalten Anwender eine leistungsfähige Drucklösung zu besonders niedrigen Betriebskosten. Zudem sind beide Geräte kompatibel zu Epson Connect. Anwender drucken so Dokumente direkt von Smartphones oder Tablet-PCs. Beide neuen WorkForce AL-M200 Modelle sind ab November im qualifizierten Handel erhältlich und ergänzen das Epson Portfolio erfolgreicher, kos-

tengünstiger Schwarzweißdrucker. Der WorkForce AL-M200DN kostet etwa 225 Euro, der WorkForce AL-M200DW schlägt mit rund 270 Euro zu Buche.

Beide Modelle sind netzwerkfähig, wobei das Modell AL-M200DW zusätzlich einen WiFi-Anschluss bietet. Somit sind diese Modelle auch gut für den Einsatz in kleinen Arbeitsgruppen geeignet. Dank ihrer kompakten Größe und dem einziehbaren Papierfach finden sie auch in beengten Umgebungen ihren Platz. Die neuen WorkForce sind zudem einfach zu bedienen und verfügen

über eine besonders leicht austauschbare Tonerkassette.

Schahin Elahinija, Leiter Marketing der Epson Deutschland GmbH, sagt: "Neben ihren niedrigen Gesamtbetriebskosten sind beide neuen Epson Drucker mit der Epson Connect Software kompatibel. Anwender greifen so drahtlos von Smartphones und Tablet-PCs auf die WorkForce zu. Das ist besonders praktisch, wenn vor Meetings noch schnell ein Dokument ausgedruckt werden soll, ohne dafür den Computer einschalten zu müssen."



Leistungsmerkmale:

- Druckgeschwindigkeit von bis zu 30 Seiten/Minute¹.
- Standardmäßig für Duplexdruck ausgerüstet.
- Druckauflösung von bis zu 1.200 x 1.200 dpi.
- Druckvolumen von bis zu 30.000 Seiten pro Monat.
- Standardmäßig mit Ethernet-Schnittstelle, WorkForce AL-M200DW mit WiFi.
- Kompatibel zu Epson Connect, um Dokumente von Smartphones und Tablet-PCs auszudrucken.
- Einziehbares Papierfach.
- Einfach zu wechselnde Tonerkassetten.

B&W: Großes Kino für die Ohren

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....B&W

Bezeichnung.....Panorama 2

Art.....Soundbar

Empf. Preis (€).....2.000

Verfügbarkeit.....sofort

Moderne Fernsehgeräte werden immer flacher und leider gilt dies gleichermaßen auch für ihren Klang. Denn die hinzugewonnene Brillanz



bei der Bildqualität und die schlanke Ästhetik gehen voll zu Lasten des guten Tons. An dieser Stelle kommen externe Lautsprecher und Soundbars wie der neue Panorama 2 von Bowers & Wilkins ins Spiel. Sein Ziel ist es, den Hörer mit einer Audio-Performance der Extraklasse zu verwöhnen, ohne dass der Wohnraum mit einer Vielzahl zusätzlicher Lautsprecher verunstaltet werden muss. Mit dem Panorama 2 hat Bowers & Wilkins nach eigenen Aussagen die klangliche Leistung des Original-Panorama noch weiter optimieren können. Darüber hinaus bietet der neue Panorama 2 auch anwenderfreundliche Zusatzfeatures und erweiterte Anschlussmöglichkeiten über HDMI.

Der Panorama 2 ist mit grundlegend überarbeiteten Chassis bestückt, die mit ihrer gesteigerten Leistungsfähigkeit zu einer erheblich verbesserten Klangqualität beitragen sollen. Die neuen Basstreiber der in den Panorama 2 integrierten

Subwoofer verfügen über eine höhere Linearität und eine nochmals niedrigere Resonanzfrequenz. Dies



führt zu einer spürbar höheren Dynamik und zu geringeren Verzerrungen bei gleichzeitig erweitertem Frequenzumfang im Tiefbassbereich.

Die Mitteltöner zeichnen sich durch ein verbessertes Abstrahlverhalten aus, was zu einer besonders weiträumigen Surround-Performance führt. Auch der Hochtöner wurde optimiert und ist jetzt noch besser an den Übertragungsbereich der Mitteltöner angepasst. Im Ergebnis konnte so die Klangqualität nochmals signifikant gesteigert wer-

den, verspricht der Hersteller.

Selbst bei den effektvollsten Kino-Soundtracks wird der Großteil des Klages eines Surround-Systems durch den Centerlautsprecher erzeugt. Bowers & Wilkins hat beim Panorama 2 gerade in diesem Bereich hart gearbeitet. Allein fünf der insgesamt neun neuen Lautsprecherchassis, die in dem schlanken und zugleich extrem stabilen Gehäuse des Panorama 2 untergebracht sind, kommen im aktiven Centerkanal zum Einsatz: zwei Subwoofer, zwei Mitteltöner und ein auf Nautilus Röhrentechnologie von Bowers & Wilkins basierender Aluminiumkaltlotten-Hochtöner.

Die anderen vier Treiber sind für die übrigen Frequenzbereiche bzw. Surround-Kanäle zuständig. Um einen möglichst reinen und unverfälschten Klang zu gewährleisten, ist jedes von ihnen separat und akustisch isoliert von den anderen untergebracht. Zudem werden alle

Chassis von insgesamt sechs Class-D-Verstärkern angetrieben, die zusammen eine Ausgangsleistung von 175 Watt bieten.



Da der optimale Hörbereich beim Panorama 2 im Vergleich zu anderen Soundbars ausgesprochen großflächig ist, können auch mehrere Personen gleichzeitig in den Genuss eines authentischen Surround-Erlebnisses kommen. Bei Bedarf kann der Panorama 2 jederzeit um einen externen Subwoofer wie den PV1D von Bowers & Wilkins ergänzt werden.

Der Panorama 2 bietet mit den neuesten HDMI-Eingängen (inkl. ARC-Unterstützung) vielfältige Anschlussmöglichkeiten und höchsten Bedienkomfort. So können dank CEC (Consumer Electronics Control) die wesentlichen Funktionen des Panorama 2 auch über die Fernbe-



dienung eines CEC-kompatiblen TV-Gerätes mitgesteuert werden. Damit machen die drei HDMI-Eingänge und der HDMI-Ausgang den Panorama 2 zur zentralen Komponente des AV-Entertainmentsystems.

Optisch und hinsichtlich seiner Abmessungen hat sich der Panorama 2 gegenüber dem Vorgängermodell kaum verändert. Jedoch zeigt er sich mit seinem neuen bewegungssensitiven Display und dem intuitiven On-Screen-Display (OSD) noch anwenderfreundlicher. Das bewegungssensitive Display bleibt – solange es nicht aktiviert ist – dunkel, um die wahrnehmbare Bildqualität des TV-Bildschirms nicht zu beeinträchtigen. Sobald sich aber die Hand des Benutzers dem Display nähert, erscheint die Displayanzeige mit ihren illuminierten Touch-Bedienflächen. So lässt sich der Panorama 2 auch direkt am Gerät bedienen. Das Setup und die Konfiguration des Panorama 2-Soundbars werden über das zusätzliche On-Screen-Display durchgeführt. Das OSD-Menüsystem ist dabei so einfach und strukturiert aufgebaut, dass der Benutzer sofort beginnen kann, ohne zuvor die komplette Bedienungsanleitung lesen zu müssen.

Mühle-Glashütte: Die Uhr der Lebensretter

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... [Mühle-Glashütte](#)

Bezeichnung..... **S.A.R. Anniversary-Timer**

Art..... Mechanischer Chronometer

Empf. Preis (€)..... 1.790 / 1.890 (DLC)

Verfügbarkeit..... sofort / Limitiert

Soviel vorweg: Trotz der enormen Druckfestigkeit des S.A.R. Anniversary-Timers (bis 1.000 m) handelt es sich hier nicht um eine Taucheruhr, was an der fehlenden Drehlunette bzw. Tauchskala zu erkennen ist. Der Zweck dieser auf 250 Stück (pro Variante) limitierten Einsatzuhr ist schlicht und ergreifend maximale Robustheit.

Seit einem Jahrzehnt dient der S.A.R. Rescue-Timer von Mühle-Glashütte den Besatzungen der DGzRS-Seenotrettungskreuzer bei ihren Rettungsfahrten in der Nord- und Ostsee als zuverlässiger Helfer. Zum Jubiläum bekommt die erfolgreiche Einsatzuhr ein Modell der besonderen Art zur Seite gestellt: den S.A.R. Anniversary-Timer in einer limitierten Auflage von 2 x 250 Stück.

Auf See werden besondere Herausforderungen an eine Armbanduhr gestellt. Deshalb wurde der S.A.R. Rescue-Timer bei seiner Entwicklung in Funktion und Design wesentlich von den Vormännern der Rettungsflotte der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) mitbestimmt. Das Ergebnis des Zusammenwirkens von Mühles über 140-jähriger Tradition im Messinstrumentenbau und den Anforderungen der Seenotrettung war eine außergewöhnlich robuste Uhr,

die in Funktion und Design absolut einzigartig war und immer noch ist: Vier Millimeter dickes Saphirglas, eine Wasserdichte bis 1000 Meter und das stoßsichere Automatikwerk mit der Mühle-Feinregulierung halten einem gewaltigen Wasserdruck und selbst starken Erschütterungen stand. Zudem sorgen das abgerundete Stahlgehäuse mit Kautschuklunette sowie die besondere **Position der Krone bei vier Uhr** dafür, dass kein Schiffbrüchiger bei der Bergung aus dem Wasser verletzt wird.



Auch nach 10 Jahren Dauertest im Einsatz auf hoher See gab es bei diesem Zeitmesser nicht viel zu verbessern. Um die Einsatzuhr angemessen zu würdigen, wird ihr zum Jubiläum mit dem S.A.R. Anniversary-Timer eine sportliche Neuinterpretation zur Seite gestellt.

Der S.A.R. Anniversary-Timer besinnt sich auf die Tugenden, die auch

den S.A.R. Rescue-Timer auszeichnen: absolute Robustheit, höchste Präzision und beste Ablesbarkeit. Wie es einem 10-jährigen Dienstjubiläum angemessen ist, zeigt sich die limitierte Sonderedition in einem repräsentativen Design. Das sportliche Gehäuse mit **44 Millimetern Durchmesser** ist in **zwei Ausführungen** erhältlich: **Edelstahl** und **Edelstahl mit**



einer schwarzen, stoßfesten DLC-Beschichtung.

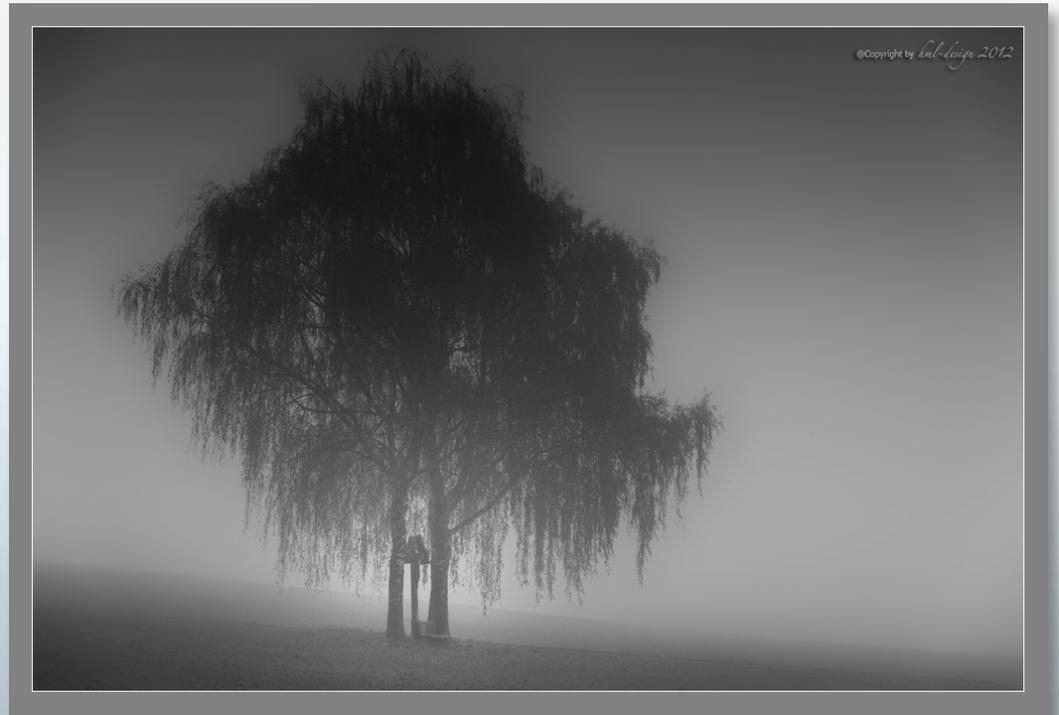
Beiden Modellen gemeinsam ist eine edle, **schwarz glänzende Keramiklunette**. Sie macht die Zeitmesser bereit für jeden Einsatz – auch außerhalb der Seenotrettung. Sei es beim Segeln oder Surfen, bei Trekkingtouren oder im Büro.

Wie sein Vorbild ist auch der S.A.R. Anniversary-Timer mit der **stoßsicheren Spechthalsregulierung** von Mühle ausgestattet und **bis 1000 Meter wasserdicht**. Passend zum Gehäuse wurden die Zifferblätter jeder Version gestaltet. Im schwarzen Gehäuse dominieren rote Indizes und Zeiger, während sich die silberfarbene Version durch weiße Zeiger und Stundenmarkierungen auszeichnet. In Sachen Ablesbarkeit gehen beide Modelle mit leuchtendem Beispiel voran – dank extrem nachleuchtenden Zeigern, Ziffern und Indizes und den markanten Positionsdreiecken, die klar den Anforderungen der Seenotrettung entliehen sind. Damit ist die Zeit auch nachts und bei hohem Wellengang auf einen Blick erkennbar.

Das signalfarbene Rot der DGzRS-Rettungskräfte, das sich sowohl in der Zifferblattgestaltung als auch in

den Lunetteneinfassungen wider spiegelt, rundet das Design dieses sportiven Zeitmessers ab und verdeutlicht, was er darstellt: Eine Reminiszenz an eine erfolgreiche Einsatzuhr, die sich 10 Jahre lang unter härtesten Bedingungen bewährt hat. Und ein Dankeschön an die Einsatzkräfte der DGzRS, die mit ihrer seemännischen Erfahrung die S.A.R.-Zeitmesser von Mühle-Glashütte erst möglich gemacht haben.





barabas



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de – Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2012

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)